

# Peter Friedli: SELBSTPORTRAIT

"Zu fällen einen schön Baum,  
braucht's eine halbe Stunde kaum.  
Zu wachsen, bis man ihn bewundert,  
braucht er, bedenck es, ein Jahrhundert."

*Eugen Roth (1895-1976),  
deutscher Humorist, Lyriker und Erzähler*



## Woher alles kommt

Aufgewachsen bin ich in Bern und am Neuenburgersee. Die Natur faszinierte mich schon als Kind. So oft wie möglich streifte ich durch Wälder und Schilfgebiete, was für mich die grosse Freiheit bedeutete und eine Fülle an prägenden Eindrücken hinterliess. Sei es das unbekümmerte Spiel der jungen Füchse vor ihrem Bau, die wilde, dreckig-braune Aare, die nach einem Gewitter ganze Tannen mit sich führte, eine wunderschöne Eulenfeder, der Duft von Föhrenharz oder eine unerwartete Begegnung mit einer Wildsau und ihren Kleinen - die Natur zog mich immer mehr in ihren Bann. Ich entdeckte ihre archaische Wildheit in abgelegenen Wäldern, mit grossen umgestürzten Bäumen, die vermoderten. Im Wald fühlte ich mich mit der Natur verbunden. Der Wald war mein Paradies.

## Blitz & Tanne

Im Dürsrütliwald ob Langnau stehen weit herum bekannte, besonders mächtige Weisstannen. Ich erinnere mich, wie ich als Sechsjähriger auf einem Winterspaziergang mit den Eltern dort vorbeikam. Die Dickste der Weisstannen lag frisch gefällt am Boden. Sie war nach einem Blitzschlag dürr geworden. Tief beeindruckt bestaunte ich den riesigen Stamm. Wie lang der Baum war! Fast sechzig Meter hatte er in den Himmel geragt. Bauern aus der Gegend waren gekommen, um der beinahe vierhundertjährigen Tanne die letzte Ehre zu erweisen. Im halbleinen Gewand standen sie ehrfürchtig beim gefällten Baum, zogen andächtig an ihren Tubakpfeifen und unterhielten sich nur halblaut. Eine feierliche Stimmung lag in der Luft.

## Feuer & Holz

Zur Natur gehört für mich von Klein auf auch das Feuer. Flammen wachsen und vergehen. Sie faszinieren mich immer wieder von Neuem. Ein Feuer ist archaisch und lebendig zugleich, in jedem Augenblick anders und neu. Schon als Kind brachte ich von jedem Ausflug Fall- oder Schwemmholz für ein Feuer mit nach Hause.

Mit dem Aufwachsen wurden mir die Bäume immer wichtiger. Ihre Ausstrahlung, ihre Schönheit und ihre Würde beeindruckten mich mehr und mehr.

## In den Wald

Nach dem Gymnasium wollte ich nur noch eines: zurück in den Wald. Ich machte eine Lehre als Forstwart. Der Wald wurde zu meinem Arbeitsplatz. Obwohl häufig die Motorsägen lärmten, fühlte ich mich der Natur wieder ganz nahe und liess mich einhüllen von den wechselnden Stimmungen des Waldes und des Wetters.

## Vom Handwerk zur Kunst

Für die Arbeit im Wald ist die Motorsäge das wichtigste Werkzeug. Bald einmal mit ihrer Handhabung vertraut, dauerte es aber noch Jahre, bis mir diese Fertigkeit den Weg zum kreativen Arbeiten öffnete. 1997 sägte ich aus einem dicken Fichtenstamm meine erste Holzkugel. Inzwischen war ich bereits Förster geworden und hatte eine Anstellung im Berner Jura.

Von da an begegneten mir überall Hölzer für mein Kunstschaffen. Stämme mit Drehwuchs oder Faulstellen, die sonst zu Schnitzeln gehackt worden wären, knorrige, gebogene oder verwitterte Holzstücke, manchmal auch Holz von speziellen Bäumen oder besonderen Orten. Ich fälle keine Bäume extra für die Kunst.

Mit Motorsäge und Winkelschleifer versuche ich, die natürliche Schönheit eines Holzstückes hervorzuheben. Eine spezielle Maserung etwa, die verwitterte Oberfläche oder eine aussergewöhnliche Form geben mir Impulse, sind meine Inspirationsquelle. Das Holz offenbart mir, was es werden will.

## Beseelte Wesen

Alte Bäume haben - wie alle Lebewesen - viel erfahren und verdienen unseren tiefen Respekt. Leider werden alte Bäume heute schnell als Gefahr wahrgenommen und deshalb gefällt. So verschwinden Gestalten, die jahrzehntelang das Landschaftsbild mitgeprägt haben. Auch deshalb ist es mir wichtig, ihnen weiterhin eine Stimme zu geben.

Jede Skulptur hat somit ihre persönliche Ausstrahlung. Sie birgt die Magie eines ganzen Lebens in sich, die Essenz eines einzigartigen Baumes.